

23.11.2016 Imsouane, Tamarar, Sidi Kaouki

Imsouane entpuppt sich als cooles Surfer Örtchen, man kommt sich vor wie in Thailand. Kleine Buden reihen sich aneinander mit Surfbrettverleih, Cafes und Restaurants, es wird geschäftig gebaut und renoviert. Heute ist nicht viel los, aber im Sommer sieht es bestimmt anders aus.



Es geht die Küste entlang gen Norden, durch hügelige Landschaft. Die Strasse wird zur Piste, ist allerdings fest und gut zu befahren.



Auf einmal entdecken wir wieder Ziegen, die in den Bäumen herumklettern und machen eine Vollbremsung um sie für eine Weile zu beobachten. Es fängt an zu regnen und die Sicht wird schlechter. Gesund für die Bäume kann das viele Klettern nicht sein, aber ist jedes Mal faszinierend anzuschauen. Wieso klettern marrokanische Ziegen eigentlich in den Bäumen, aber in anderen Länder nicht?



Wir fahren die Küste entlang, mit weiten Ausblicken auf's Meer bis zum Horizont. Es geht vorbei an Feldern, auf denen hauptsächlich Steine gedeihen. Landwirtschaft ist wirklich sehr harte Arbeit hier.



Schliesslich kommen wir an einen Fluss und es geht wieder einmal nicht weiter. Die Brücke ist nicht mehr vorhanden und die Strasse weggeschwemmt. Hier wollen wir uns nun doch nicht in die Fluten stürzen, man kann den Boden nicht erkennen; das Wasser ist nicht das sauberste, der starke Regen hat die ganze Kanalisation einmal durchspült und alles ist im Wasser. Ein mutiger Mann krepelt allerdings seine Hosenbeine hoch und stiefelt los. Er hat aber auch keine grosse Wahl, der Umweg um diese Stelle wäre ganz schön weit. Wir dagegen drehen um.



Anstatt bis Essaouria durchzufahren beschliessen wir 25km vorher in Sidi Kaouki zu halten. Sidi Kaouki ist ein kleines ruhiges Fischerdörfchen; es ist wenig los, die Restaurants am Strand sind alle leer, kein Wunder bei Regen und nur 14C.

Wir entdecken im Halbdunkel eine kleine, versteckte Spelunke, wo wir gegrillten Fisch mit Salat kriegen und sind zufrieden. Die Marokkaner am Nebentisch lassen es sich richtig gut gehen, der Tisch ist beladen mit Tellern voller Fisch, Calamariringen, Fleisch und Gemüse. Ihre harmlos aussehenden Plastikbecher tragen allerdings verdächtige helle Schaumkronen.



24.11.2016 Sidi Kaouki

In der Nacht regnet es wieder ausgiebig und stark, wir wachen jedoch zu blauem Himmel auf. Nicht nur zu blauem Himmel sondern tatsächlich auch zu einem „Frische



Brötchen Lieferservice“. Gerne nehmen wir dem fliegenden Bäcker (es ist der Campmanager) ein Fladenbrot ab. Da für die nächsten Tagen wieder schlechtes Wetter vorausgesagt ist, beschliessen wir den Tag hier zu bleiben und das gute Wetter zu geniessen.



Ein ausgiebiger Strandspaziergang, Sardinen und Tajine, Surfer und Surfanfänger zu gucken, Kamele und Kaffee bieten Kurzweil für den Tag, der wieder viel zu schnell vergeht.





25.11.2016 Essaouria

Essaouria liegt nur 25km entfernt, wir sind schnell dorthin gefahren und finden einen Parkplatz am Strand bei den Kitesurfern. Essaouria macht seinem Spitznamen ‚Windy City‘ alle Ehre, der Wind bläst den Sand meterhoch vom Strand auf den Fussweg. Daher ist die Stadt bei Kitesurfern beliebt.



In Agadir lässt man Touristen nicht mehr in den Hafenbereich, in Essaouria dagegen ist eine Besichtigung noch möglich, man kann dort sogar frischen Fisch zu Mittag essen. Das bunte Treiben ist sehr interessant anzuschauen, Fisch und Meeresgetier wird zum Verkauf angeboten, Boote repariert, die Möwen balgen sich um die Fischreste.

Wir überhören von einem Tourguide, dass heute viel weniger Fischverkäufer anwesend sind als üblich, weil sie wegen des stürmischen Wetters gestern nicht rausgefahren sind.



Die Medina (Altstadt) ist noch voll intakt, die Hauptstrassen sind zwar inzwischen in Marktstrassen verwandelt worden, mit vielen Cafes, Souvenir-, Krimskrams- und Teppichläden, aber es wohnen trotzdem noch viele Menschen hier, die ihrem normalen Alltag nachgehen.

Die Verkäufer sind erfreulicherweise nicht sehr aufdringlich und man kann ganz ungestört und entspannt durch die Gassen bummeln.



26.11.2016 Essaouria, Safi, Lalla Fatna, Beddouza

Auch am zweiten Tag in der Medina von Essaouria gibt es viel zu entdecken, wir finden immer wieder neue Ecken, wo wir noch nicht waren. Der ausgiebige Regen von gestern hat den Eingang zum Hafen etwas unter Wasser gesetzt... Leider setzt der starke Regen wieder ein; wir kommen patschnass nach Hause. Es ist erst früher nachmittag, man kann draussen nicht mehr rumlaufen, also beschliessen wir weiterzufahren, denn es soll noch bis morgen regnen.



Wir sind am späten Nachmittag in Safi. Die Stadt ist dreimal so gross wie Essaouria, mit riesiger, nicht sehr einladend wirkender Industrieanlage am Ortseingang. Bei der Medina wollen wir parken, doch der unsympathische selbsternannte Parkwächter, der sofort herbeispringt, verlangt einen Fantasiepreis, so dass wir den Medinabesuch streichen. Wir fahren zum Campingplatz von Safi, der schon etwas heruntergekommen aussieht. Der Campingplatzleiter verlangt 70DH, aber informiert uns, dass es keine warme Dusche gibt. Warum sollen wir mehr bezahlen als üblich für weniger Service? Also fahren wir weiter zum Lalla Fatna Strand, wo man direkt am Meer stehen kann, zum Glück sind es nur 11km dorthin. Allerdings steht dort auch ein Parkwächter, der uns mit einem feisten Grinsen empfängt. Er hat wohl nicht damit gerechnet, dass kurz vor Feierabend/ Dunkelheit noch jemand kommt. Er verlangt 100DH – also noch mehr für noch weniger... Zwar geht er mit dem Preis etwas runter, aber sein Gehabe ist uns so zuwider, dass wir ihm gar keine Einnahmen mehr gönnen. Der nächste Ort Beddouza liegt 17km entfernt, also los. Was haben wir gelernt, was sich immer bewährt in Marokko? Genau, wir stellen uns direkt vor die Gendarmerie Royal, der lokalen Polizeistation. Heute haben wir eine Überdosis von Marokko...



27.11.2016 Oualidia, El Jadida

Die Fahrt entlang der Atlantikküste führt vorbei an Feldern, die wellenförmig fast direkt ins Meer reichen. Wir machen uns gleich Sorgen, ob bei einer Sturzflut nicht alles ins Meer gespült wird, die Tälern erscheinen ergonomisch ungünstig...



Unser erster Halt ist Oualidia. An der schönen Lagune mit gelbem Sandstrand steht ein ehemaliger Sommerpalast des Königs, der aber nicht mehr benutzt wird und verfällt.

Viele Verkäufer kurven auf ihren Mopeds herum und bieten Austern, Seeigel und andere Meeresfrüchte an, die sie in Kistchen auf dem Gepäckträger herumfahren. Und sie bieten es uns auch ein drittes und viertes Mal an, obwohl wir vorher schon ein zweites und drittes Mal dankend abgelehnt haben. Beharrlichkeit ist alles...





Die Gegend hier ist von Ackerbau bestimmt. Über Kilometer reiht sich Gemüsefeld an Gemüsefeld. An einem besonders hübschen Verkaufsstand nutzen wir die Gelegenheit, um unseren Gemüsevorrat etwas aufzustocken.



In Moulay Abellah geraten wir in einen Riesen-Souk (Markt) und schieben uns vorsichtig und im Schrittempo vorbei an Autos, Eselskarren und Marktzelten. Aufgrund des vielen Regens findet der Markt heute auf Matschboden statt.



Wir sind bald in El Jadida, eine Hafenstadt mit bewegter Vergangenheit. Ihre berühmte portugisische Altstadt wurde 2004 zum UNESCO Weltkulturerbe erhoben.

Im 15. Jh. war El Jadida für die portugisische Seefahrt ein wichtiger Versorgungspunkt auf dem Seeweg nach Indien. Sie war in portugisischer, spanischer und französischer Hand. Die ‚Cite Portugaise‘ (Portugisische Altstadt), fast komplett von einer begehbaren Stadtmauer umgeben, ist die Hauptattraktion der Stadt.

Die Einheimischen kommen aber auch v.a. wegen des schönen Sandstrands hierher.





An der Strandpromenade der Avenue Sete beim Ibis Hotel soll man stehen bleiben dürfen und wir versuchen unser Glück. Der Parkwächter sagt zwar, wir sollen nicht direkt vor dem Hotel parken und winkt uns ein Stück weiter. Nachdem er uns eingewiesen hat, stellen wir den Motor ab, sehen uns um und stellen fest, dass wir genau vor dem Haupteingang des Hotels stehen...

28.11.2016 Tamaris Plage

Wir geniessen ein Frühstück mit frischgepresstem Orangensaft an der Strandpromenade und beobachten das noch träge Promenadengeschehen.

Anschliessend gilt es wieder etwas Strecke zu machen, wir fahren bis kurz vor Casablanca und halten in Tamaris Plage. Die Küstenstrasse R302 führt leider nicht wie erhofft direkt am Meer entlang und es gibt nicht viel zu sehen. Je näher wir an Casablanca kommen, umso häufiger sehen wir Bauprojekte, an denen fleissig gebaut wird. Moderne Wohnkomplexe entstehen für die wachsende Mittelschicht Casablanças.

Am Tamaris Plage stellen wir uns an den Strandparkplatz und entdecken einige nette Restaurants und Cafes an der Uferpromenade, die auf Gäste warten. Alles ist idyllisch, bis auf ein paar streunende Hunde, die ganz schön unfreundlich bellen.

